

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 9

Artikel: British Empire in Wenger
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752768>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

British Empire in Wengen



Unter den Fremden, die als verrückte Liebhaber in die Schweiz kommen, nehmen die Engländer eine besondere Stellung ein; sie kommen weder als schüchterne Ausländer, die sich ängstlich allem Neuen nähern und lange brauchen, bis sie es assimilieren, noch als Ritter vom

womit sie noch überall gut gefahren sind; sie passen sich nicht an, fügen sich nicht ein, — sie sind da, keiner kennt unsere Sprache auch nur so weit, daß er fragen könnte: «Wie teuer?» und «Zu teuer!» Keiner kennt unseren Charakter, unsere Bräute, unsere Wirtschaftslage und unsere Witze. Sie leben nach dem Prinzip ihres Landsmannes, der, als man ihm den Ehrenplatz am oberen Ende der Tafel verweigert, ungehört erklärt: «Wo ich sitzen ist oben.» Wo sie sind, ist oben England, — und gehorsam schreien um sie herum hairdressers, fancy-shops und English churches aus dem Boden. Uns ist diese Art zu reisen ja ein wenig fremd, — wir bemühen uns in solchen Fällen eher um demütiges Eindringen in eine neue Welt. Trotzdem liegt ungleichbar etwas Starkes, Selbstsicheres darin und alles in allem müssen wir darüber wohl das gleiche sagen wie sie von unserem Land: «We like it», — wir haben es gerne. 56

Geldbeutel, demerallreicher ist, was sie bezahlen können. Sie hatten die Schweiz schon entdeckt und geliebt, lange bevor heroische Berglandschaften und Wintersports große Mode waren und es waren Engländer, die unter unermüdlicher Mühsal und Geduld als erste das Matterhorn bezwangen. Und nun kommt jahraus, jahrein ihre gütige und finanzielle Elite und bemächtigt sich mit dem ruhigen Stolz des Bestehenden unserer schönsten Plätze. Sie tun bei uns so ungefähr das, was sie auf unserem ganzen Planeten tun und



Am Tage schliefen, abends Schachspielen! Ebenso hingebend wie an den Sport sind die Engländer an diesem nachdrücklichen Spiel, zu dem ihre festen Kräfte englischen Köpfe so gut passen. Ihr geliebter Zylinderhut verläßt sie auch hier nicht.



Nicht wahr? Das Kino hat sich ebenfalls der Situation anpassen müssen; die geduldrigen Film-Ankündigungen lesen sich in der romanisierten englischen Sprache viel stiller an.

Auch die soziale Nahrung in Wengen vorfinden muß. Für die berühmten Besucher eine English church und ein ländlicher Reverend zur Verfügung.



Blick in die Wengener Dorfstraße. Ein Chalon am anderen und gleich dahinter die Gipfel!

Der Lieber ewig glühenden von der Erde! Die Kälte ist nicht ganz so schlimm wie er es scheint zu machen.

Kommen kann aus schwarzem Farnstich sie und schält er auch mit ihr

AUFNAHMEN VON VELTRUNDSCHAU-GEORG GIDAL

Mit freundlicher Unterstützung des Kurvereins und des Parkhotels



Von allen Ecken her reihen Paläste und Aufforderungen die bunte Sprache der englischen Besucher. Schweizer Souvenirs, «Büchlein» (diejenigen kein Mensch liest) sind über den Berg für die Engländer. Die Engländer haben es wahrlich nicht nötig, auch deutsch zu lernen.

Nicht wahr? Bei großen sportlichen Veranstaltungen,



Der berühmte «Grande Caldon» auf der Nördspitze von Neuseeland, einer der größten der gefährlichen Schlammvulkanen, diese entstehen durch die Verengung mehrerer Ausbruchskanäle kleinerer Schlammvulkane; es sind ihre Gassen wegen ihr die Lebenszone unanbar und hüllen die ganze Gegend in feuchtheiße Wolken ein.



Eine wichtige Seite haben die diese gefährlichen Schlammvulkanen doch: der etwas abgekühlte Schlamm ist ein wunderbares Düngemittel und Vorbesseungsmittel. Die Maori-Jugend nimmt mit Wasser die giftigen Schlammvulkane an die verderblichen und gefährlichen, sie schäumernden Kräfte im glühend-heissen Innern der Erde.

Ein furchtbares Erdbeben hat die Insel Neuseeland heimgesucht, den vor wenigen Tagen ein zarterer, noch stärkerer gefolgt ist. Seit Menschengebären häuften sich hier die Naturkatastrophen. Aber auch in ruhigen Zeiten, wenn die großen Lavakrater still sind und die Erde sich nicht rührt, erschauern jene Zonen der immer brodelnden und rauchenden Schlammvulkane an die verderblichen und gefährlichen, sie schäumernden Kräfte im glühend-heissen Innern der Erde.

Katastrophe in Neuseeland

AUFNAHMEN VON E. O. HOPPE